



Landeshauptstadt
Düsseldorf



Die Bonner Republik. Diskurs – Forschung – Öffentlichkeit Ringvorlesung WS 2016/17

27.10.2016, 17.00-18.30 Uhr, Haus der Universität, Prof. Dr. Gerd Krumeich, Institut für
Geschichtswissenschaften: *Bonn und Weimar. Nachkriegszeiten im Vergleich*

17.11.2016, 17.00-18.30 Uhr, ULB Düsseldorf, Prof. Dr. Gertrude Cepl-Kaufmann, Institut
„Moderne im Rheinland“ an der HHU: *Neue, alte Frömmigkeit. Literatur nach
1945*

01.12.2016, 16.00-17.30 Uhr, Haus der Universität, Prof. Dr. Jürgen Wiener, Institut für
Kunstgeschichte: *Nachkriegsbilder. Die Einsamkeit des Rudolf Schwarz*

**08.12.2016, 17.00-18.30 Uhr, Stiftung Schloss und Park Benrath, Juniorprof. Dr.
Christof Baier, Institut für Kunstgeschichte: *Neue Gärten braucht das Land.
Entnazifizierung und Amerikanisierung der Gartenkunst im Rheinland nach
1945***

**15.12.2016, 16.00-17.30 Uhr, Kunstsammlung NRW, Prof. Dr. Hans Körner, Institut für
Kunstgeschichte: *Wie allgemein kann man trauern? Plastische Bilder der
Erinnerung in der frühen Nachkriegszeit und ihre Voraussetzungen***

**12.01.2017, 17.00-18.30 Uhr, Forum Freies Theater, Prof. Dr. Stefanie Michels, Institut
für Geschichtswissenschaften, Geschichte der Europäischen Expansion:
*Deutsches Kolonialidyll? – 1964 als Wendejahr im Umgang mit Deutschlands
Kolonialvergangenheit***

19.01.2016, 17.00-18.30 Uhr, Goethe Museum Düsseldorf, Prof. Dr. Volker Dörr, Institut für
Germanistik: *Auferstanden aus Ruinen? Rückwärtsgewandtheit am literarischen
Neubeginn nach 1945*

26.01.2017, 17.00-18.30 Uhr, Rathaus Düsseldorf, Prof. Dr. Ulrich Rosar, Institut für
Sozialwissenschaften/Dekan der Philosophischen Fakultät: *Die junge Bonner
Republik: Eine Demokratie ohne Demokraten?*

09.02.2017, 17.00-18.30 Uhr, Zentralbibliothek Düsseldorf, Prof. Dr. Guido Thiemeyer,
Institut für Geschichtswissenschaften, Neuere Geschichte: *Der Rhein als Bühne
und Kulisse für Staatsbesuche in der Bonner Republik*

...



Landeshauptstadt
Düsseldorf



08.12.2016, 17.00-18.30 Uhr, Stiftung Schloss und Park Benrath, Juniorprof. Dr. Christof Baier, Institut für Kunstgeschichte: *Neue Gärten braucht das Land. Entnazifizierung und Amerikanisierung der Gartenkunst im Rheinland nach 1945*

Anhand der zweifellos kontrovers zu diskutierenden Begriffe Entnazifizierung und Amerikanisierung werden Aspekte der Grünraumplanung im urbanen Kontext thesenartig thematisiert. Dabei wird das Jahrzehnt von 1945 bis 1955 im Fokus stehen. Nach dem Ende des 2. Weltkriegs und des NS-Regimes lagen auch die Städte am Rhein in Trümmern. In den ersten Nachkriegsjahren mussten nicht nur die Trümmerrmassen sondern auch die sichtbaren architektonischen, städtebaulichen und gartenkünstlerischen Überreste der nationalsozialistischen Herrschaft entsorgt werden. So ist der Umstand, dass im Kölner Grüngürtel der 1938 eingeweihte Fest- und Aufmarsch (Maifeld) unter einem riesigen, asymmetrisch-landschaftlichen Trümmerberg beerdigt wurde, zweifellos als Entnazifizierung zu verstehen. In Düsseldorf betrieben der Gartendirektor Ulrich Wolf und Georg Penker gut 10 Jahre später eine solche ‚Entnazifizierung‘ der Grünanlagen der Reichsausstellung Schaffendes Volk von 1936 sehr viel differenzierter. Die sich mit diesen Beispielen andeutende Gleichsetzung und damit Ablehnung des ‚architektonischen Gartenstils‘ mit monumentaler Raumkunst des Nationalsozialismus ist noch immer ein zu wenig bearbeitetes Forschungsfeld.

Die amerikanische Militärregierung versuchte, auch auf dem Gebiet der Architektur eine entnazifizierende Neuorientierung zu bewirken. Dazu ließ sie ab 1948 eine Wanderausstellung mit vorbildlicher amerikanischer Architektur durch die Amerikahäuser ziehen. Zu den ersten größeren und städtebaulich bemerkenswerten Bauvorhaben der Nachkriegsjahre gehören die für die deutschen und amerikanischen Angehörigen und Angestellten der HICOG („High Commissioner of Germany“) in Bonn um 1951 in Bonn realisierten Siedlungen. Entworfen unter der Oberleitung von Sep Ruf, waren für deren Grünraumplanung die Gartenarchitekten Hermann Mattern und Heinrich Raderschall zuständig. In Verbindung mit der Wanderausstellung ist hier zu klären, in wie fern sich hier von einer „Amerikanisierung“ der städtebaulichen und architektonischen Gestaltungsprämissen, vor allem aber der Freiraum- und Grünplanung sprechen lässt. Insgesamt muss konstatiert werden, dass bisher, von Einzeluntersuchungen abgesehen, auch zum Rheinland übergreifend-vergleichende Untersuchungen zu den genannten Themenfelder fehlen. Mit der 2015 u.a. von der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur mit initiierten „Wiener Erklärung zur Nachkriegsmoderne“ wurde endlich auch für die Erforschung und Bewahrung der Grünräume der 1950er und 1960er Jahre ein Startzeichen gegeben.

15.12.2016, 16.00-17.30 Uhr, Kunstsammlung NRW, Prof. Dr. Hans Körner, Institut für Kunstgeschichte: *Wie allgemein kann man trauern? Plastische Bilder der Erinnerung in der frühen Nachkriegszeit und ihre Voraussetzungen*

Die Opfer der Verbrechen des Nationalsozialismus, der verlorene Krieg, die im Weltkrieg gefallenen Soldaten, die zivilen Opfer des Bombenkrieges – wie wurde Ihnen in den ersten Jahren nach Kriegsende und in der jungen Bonner Republik gedacht? Der Vortrag stellt Denkmäler, Mahnmale und autonome Plastiken vor, die sich dem (letztlich nicht einlösbaren) Anspruch stellten, angemessen das zwischen 1933 und 1945 verschuldete / erlittene Leid im Kunstwerk zu erinnern. Welcher Opfergruppen wurde gedacht, was waren die künstlerischen



Landeshauptstadt
Düsseldorf



Strategien und welche Traditionslinien der Erinnerungskultur der Weimarer Republik wurden aufgegriffen und weitergeführt?

12.01.2017, 17.00-18.30 Uhr, Forum Freies Theater, Prof. Dr. Stefanie Michels, Institut für Geschichtswissenschaften, Geschichte der Europäischen Expansion: *Deutsches Kolonialidyll? – 1964 als Wendejahr im Umgang mit Deutschlands Kolonialvergangenheit*

1964 starb Paul von Lettow-Vorbeck, Kommandeur der deutsch-ostafrikanischen Kolonialtruppe im Ersten Weltkrieg. 1918 zog er als „im Felde unbesiegter“ Kriegsheld durch das Brandenburger Tor, in der NS-Zeit nahm er eine zentrale Rolle in der Kriegs- und Kolonialpropaganda ein. An seinem Grabe standen zwei seiner ehemaligen afrikanischen Soldaten. Der damalige Verteidigungsminister Kai-Uwe von Hassel, selbst in Deutsch-Ostafrika geboren, bezeichnete ihn als Vorbild für die deutsche Jugend. Ralph Giordano, damals Journalist beim WDR erkannte hierin die „Legende vom deutschen Kolonialidyll“. Mit seinem 1966 erschienenen zweiteiligen Dokumentarfilm setzte er zu einer „Attacke“ dagegen an.